

# **Erfahrungsbericht über unser gesplittetes Chirurgie-/ Innere-Tertial am Komfo Anokye Teaching Hospital in Kumasi, Ghana (Mai bis Juli 2017)**

## **1. Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt**

### **1.1. Motivation**

Verschiedene Gründe haben uns dazu bewegt, einen Teil unseres PJs in Ghana zu verbringen. Vor allem reizte uns die Vorstellung, Einblick in eine Gesundheitsversorgung mit einfacherer medizinischer Ausstattung als sie in Deutschland Standard ist, zu erlangen und dabei auch herauszufinden, ob in Zukunft die Tätigkeit als Ärztin in Entwicklungsländern, z.B. bei „Ärzte ohne Grenzen“ oder ähnlichen Hilfsorganisationen, eine Option für uns sein könnte. Des Weiteren schien Ghana eine gute Möglichkeit, das medizinische Englisch zu verbessern, da Englisch dort Amtssprache ist und auch die Kommunikation im Krankenhaus dominiert. Nicht zuletzt wollten wir natürlich das Land und seine Kultur kennen lernen und Einblicke in die afrikanische Lebensweise erhalten, wozu sich Ghana als eines der sichersten Länder des Kontinents besonders zu eignen schien.

### **1.2. Notwendige Bewerbungsunterlagen**

Die Bewerbung lief über das Zentrum für Internationale Beziehungen (ZIBMed) der Universität zu Köln, das seit wenigen Jahren eine Kooperation mit der medizinischen Fakultät der Kwame Nkrumah University of Science and Technology in Kumasi führt. Die Bewerbung beinhaltete den auf der Internetseite des ZIBMed zu findenden Personalbogen, den man am Computer ausfüllen kann, zwei Passfotos, Bewerbungsschreiben (in Deutsch und Englisch), Lebenslauf (in Deutsch und Englisch), Studienbescheinigung, Kopie des Physikumszeugnis (einmalige Vorlage des Originals bei Abgabe der Bewerbung), ausgefülltes „Learning Agreement“ (ebenfalls auf der Seite des ZIBMed zu finden), Antrag auf ZIBMed-Förderung und 20€ (die man gegen Vorlage eines Erfahrungsberichtes zurück bekommt). Außerdem wird ggf. ein Splitting-Antrag benötigt. Zusätzlich haben wir noch ein Transcript of Records beigefügt. Ein Sprachnachweis ist nicht erforderlich. Man sollte die

Bewerbungsfristen beachten, die unter Umständen 1,5 Jahre vor dem geplanten Aufenthalt enden. Die Zusage vom ZIBMed, dass unsere Bewerbung ausgewählt wurde, um nach Kumasi weitergeleitet zu werden, erhielten wir schon nach zwei Monaten. Die endgültige und offizielle Zusage aus Ghana ließ dann aber noch auf sich warten und kam erst nach weiteren 10 Monaten und somit nur ca. 3 Monate vor der geplanten Abreise.

### **1.3. Versicherungen und Gesundheit**

Eine Haftpflichtversicherung für das praktische Jahr ist sowohl in Deutschland als auch in Ghana sinnvoll. Als Mitglied im Marburger Bund kann man sich während des praktischen Jahrs kostenfrei versichern lassen und der Versicherungsschutz gilt sowohl im Inland als auch im Ausland. Sollte man kein Mitglied sein, gibt es alternativ auch eine Versicherung bei der Deutschen Ärzteversicherung fürs Ausland, die 65,45€ für ein Tertial kostet und auch die Unfall- und Auslandsreiseversicherung beinhaltet.

Vor Abreise sollte man sich ansonsten bei seiner Krankenversicherung informieren, ob und in welchem Rahmen man im Ausland versichert ist und ggf. eine zusätzliche Auslandskrankenversicherung abschließen. Ratsam ist eine Auslandskrankenversicherung, die einen unter entsprechenden Umständen auch zurück nach Deutschland transportiert.

Für die Beantragung des Visums und die Einreise nach Ghana ist eine Gelbfieberimpfung Voraussetzung. Das Robert-Koch-Institut sowie das Auswärtige Amt empfehlen zur Zeit außerdem einen Impfschutz gegen Tetanus, Diphtherie, Pertussis, Polio, MMR, Hepatitis A und B, Typhus, Tollwut und Meningokokken (tetavalent). Es lohnt sich also, frühzeitig seinen Impfpass zu überprüfen oder einen Reisemediziner zu fragen, ob der Impfschutz ergänzt oder aufgefrischt werden sollte. Beim Besuch des Reisemediziners kann man sich dann auch direkt um die Malariaprophylaxe und die Reiseapotheke kümmern.

#### **1.4. Visum**

Um das Visum kümmert man sich am besten einige Wochen vor Abreise. Beantragen kann man es auf der Internetseite der ghanaischen Botschaft in Berlin. Man wird durch ein online-Formular geführt. Als erstes muss man ein Passfoto hochladen, das besondere Voraussetzungen erfüllen muss (biometrisch, quadratisch, 80% des Bildes müssen Gesicht beinhalten, 600x600-1200x1200 Pixel, max. 1,5MB). In weiteren Schritten muss man unter anderem eine Business-Adresse (z.B. Universität zu Köln) und zwei Referenzadressen in Ghana (z.B. das erste Hostel in Accra und die Person, die den „Letter of Invitation“ von der Universität ausgestellt hat) angeben. In einem weiteren Schritt sollen alle geforderten Unterlagen als PDF oder JPEG hochladen werden. Dazu gehören Kopien von der Ausweiseite des Reisepasses, dem „Letter of Invitation“ (bekommt man von der Universität in Kumasi zusammen mit der Zusage), dem „letter of present employer“ (z.B. Studienbescheinigung), dem Rückflugticket, einer Hotelreservierung, der Gelbfieberimpfung, einem Kontoauszug und einer Quittung über die bezahlten Visagebühren. Am Ende des Antrags bekommt man eine E-Mail zugesendet, deren Anhang man ausdrucken soll und zusammen mit den (bereits hochgeladenen) Kopien (ausgedruckt, alle einzeln mit Datum versehen und unterschrieben) und dem Original-Reisepass (mindestens 6 Monate über den Aufenthalt hinaus gültig) in einem Einschreiben verschickt. Zusätzlich legt man einen an die eigene Anschrift adressierten DHL-Express Umschlag bei. Die Visumgebühren für ein Single-Entry-Visum betragen 110€ (Express-Visum 160€). Am Flughafen wird das Visum immer auf 60 Tage reduziert. Hat man vor, länger als diese 60 Tage zu bleiben kann man in Kumasi sein Visum gegen eine kleine Gebühr beim Immigration Office (in der Nähe des Opoku Supermarkts) verlängern lassen. Die Ausstellung der Verlängerung dauert eine Woche, dann kann man seinen Reisepass dort wieder abholen.

#### **1.5. Reisegepäck**

Um sich gegen Mücken zu schützen, sollte man genügend Moskitospray einpacken. Je eine 200ml Flasche hat uns nicht ausgereicht. Außerdem fanden wir es gut, ein Moskitonetz dabeizuhaben. Die meisten Unterkünfte haben zwar Moskitonetze, aber oft nur an Fenstern und Türen und nicht extra über dem Bett. Wir fanden das

Moskitonetz, welches sich wie ein Zelt mit Stangen aufbauen lässt, praktisch, da es so gut wie nie Haken an der Decke gibt, um ein Netz aufzuhängen. Für das Bett in der Studentenunterkunft in Kumasi sollte man Bettlaken mitnehmen. Bettdecken oder Kopfkissen gibt es dort nicht. Vor allem die Bettdecke braucht man bei den Temperaturen allerdings auch nicht. Im Gepäck sollte außerdem eine Taschenlampe nicht fehlen, denn ab und zu gibt es dann doch Stromausfall. Daher ist auch eine Powerbank keine schlechte Idee. Möchte man am Wochenende mit dem Rucksack das Land erkunden, sollte man sich einen Packsack für den Rucksack zulegen, um diesen vor Motoröl, Staub und Regen zu schützen, denn nicht selten wird der Rucksack in irgendeine dreckige Ecke des Trotros gestopft oder aufs Dach gebunden. Als sehr guter Reiseführer hat sich der von Phillip Briggs aus dem Bradt Travel Guide Verlag erwiesen. Besonders wertvoll waren die Informationen zu Anreisen an die verschiedensten Orte.

Für die Arbeit im Krankenhaus sollte man seinen eigenen Kittel, Stethoskop und Pupillenleuchte mitbringen. Für die Chirurgie braucht man auch seine eigene OP-Kleidung (Scrubs) und eigene Gummischuhe. Beides kann man aus Deutschland mitnehmen oder auf dem Gelände für sicherlich weniger Geld kaufen als in Deutschland. Auch eine Schutzbrille für den OP schadet nicht. OP-Hauben, Mundschutz und sterile sowie normale Handschuhe gibt es ausreichend im OP. Wir beide hatten immer noch eine kleine Flasche Desinfektionsmittel in der Kitteltasche, um sich zwischen den Patientenkontakten desinfizieren zu können. Es empfiehlt sich, für die Arbeit im Krankenhaus recht schicke Kleidung mitzunehmen. Männer tragen lange Stoffhosen, kurze Hemden und schicke Schuhe, Frauen meist knielange Kleider oder Röcke und Ballerinas oder Sandalen.

## **2. Der Auslandsaufenthalt**

### **2.1. Unterkunft**

Unmittelbar neben dem Krankenhaus liegt ein Gelände mit Studentenwohnheimen für Medizinstudenten. Hier finden sich neben den verschiedenen Wohnheimen auch

ein paar Essensstände, ein kleiner Stand der Lehrbücher, aber auch Scrubs und Gummischuhe verkauft, und eine Schneiderin sowie ein Wäscheservice.

Die Unterkunft wird einem kostenfrei zur Verfügung gestellt und ist spartanisch, nicht sehr sauber, aber vollkommen ausreichend. Wir hatten Glück ein Zweierzimmer beziehen zu können. Das Zimmer war ausgestattet mit jeweils einem Bett, Schreibtisch und Kleiderschrank für jeden. Außerdem gab es einen Ventilator und Mückennetze an den Fenstern. Es gab sogar einen kleinen Balkon, der praktisch war, um Wäsche zu trocknen. Gegenüber von unserem Zimmer war ein Viererzimmer, mit dem wir uns das Bad (mit separater Dusche und separater Toilette) geteilt haben. Leider gab es häufig kein fließendes Wasser auf dem gesamten Wohnheimgelände. Wir mussten sogar mal ganze zwei Wochen ohne fließendes Wasser auskommen. Auf dem Wohnheimgelände stehen große Wassertanks, an denen man in solchen Fällen seine Wassereimer füllen kann, aber auch diese sind erschöpflich, wie wir feststellen mussten.

## **2.2. Lebenshaltungskosten**

Das Leben in Ghana ist insgesamt sehr günstig. Auf dem Wohnheimgelände bekommt man als Austauschstudent außerdem ein freies Mittagessen pro Tag. Aber auch wenn man sich dort ein Essen kauft, kostet es meistens nur 5 GHC (ca. 1€). Frische Ananas, Mango oder Avocado kosten auch um die 2 GHC. Fußläufig zu erreichen, ist ein Supermarkt, in dem man auch importierte Produkte kaufen kann, die verhältnismäßig teuer sind und manchmal sogar deutsche Preise übersteigen. Telefonieren und mobile Daten fürs Handy sind sehr preiswert. Wir hatten eine SIM-Karte von MTN (mit gutem Empfang fast überall) und für 10 GHC (ca. 2€) kann man bedenkenlos zwei Monate lang telefonieren. Für 40 GHC bekommt man 2,5GB Datenvolumen (gültig für 30 Tage). Das meiste Geld haben wir für Reisen durchs Land ausgegeben und dabei hängt es von der Unterkunft und dem Transportmittel, mit dem man reisen möchte, ab, wie viel Geld man ausgibt. Insgesamt bleibt Ghana aber ein günstiges Reiseland. Um ein Beispiel zu geben: Ein viertägiger Kurztrip zum Mole-Nationalpark inklusive An- und Abreise, drei Nächte im Hotel mit Pool (Bett im Schlafsaal), allen Mahlzeiten und Getränken und Safaris (eine Walking Safari, zwei Game Drives und ein Night Game Drive) hat 150€ pro Person gekostet.

### **2.3. Öffentliche Verkehrsmittel**

Zwischen den großen Städten fahren große, komfortable VIP-Busse für 30-40 GHC und zusätzlichen 5-10 GHC pro Gepäckstück. Alternativ kann man für weniger Geld und deutlich weniger Komfort auch Trotros (Minibusse in Mal gutem, Mal katastrophalem Zustand) nutzen. Für Strecken zwischen kleineren Städten ist man meistens auf Trotros angewiesen, wenn man sich nicht ein privates Taxi mieten möchte, was im Vergleich natürlich teuer ist. Grundsätzlich gibt es nie Abfahrtszeiten für öffentliche Verkehrsmittel, sondern die Busse oder Trotros fahren ab, sobald sie voll sind. Das geht manchmal innerhalb weniger Minuten, kann aber auch gut und gerne Stunden dauern. Hat man eine längere Strecke, die man zurücklegen möchte, sollte man sich in den frühen Morgenstunden zum Busbahnhof aufmachen. Kumasi hat (bedingt durch langjährige Umbauarbeiten im Bereich des Kejita-Markts) mehrere Busbahnhöfe. Meistens wissen die Taxifahrer aber, zu welchem Busbahnhof man muss, wenn man ihnen das jeweilige Ziel nennt. Taxifahrten innerhalb Kumasis (sowie Accra und anderen großen Städten) kosten je nach Distanz 5-20 GHC, in kleineren Städten und Dörfern ist Taxifahren deutlich günstiger.

### **2.4. Klinikalltag**

#### **2.4.1. Chirurgie (Anika)**

Während meines zweimonatigen Tertials habe ich die ersten vier Wochen in der Kinderchirurgie verbracht, dann zwei Wochen in der Allgemeinchirurgie und am Ende jeweils eine Woche in der Orthopädie & Traumatologie und plastischen Chirurgie. Am Anfang wurde ich nach meinen Präferenzen gefragt und so konnte ich mir meinen Rotationsplan selbst zusammenstellen. Meistens schaut man sowohl bei der Stationsarbeit als auch im OP nur zu. Insgesamt wird sehr viel Wert auf Lehre gelegt und so nehmen sich selbst die Oberärzte oft viel Zeit, um Dinge zu erklären oder Krankheitsbilder durchzusprechen. Fragen kann man immer und alles wird ausführlich erklärt. Fachlich sind die Ärzte genauso gut wie in Deutschland, im Studium und in der Weiterbildung wird mit amerikanischen Büchern und Internetseiten gelernt und viele Ärzte waren während ihres Studiums oder ihrer

Facharztweiterbildung im Ausland, viele sogar in Deutschland. Oft wurde mir dann auch erklärt, wie man etwas in Deutschland machen würde und wie und warum man es in Ghana anders macht. Meistens fehlt es an Equipment oder Material, um die bestmögliche Therapie durchzuführen. So gibt es zum Beispiel keine Möglichkeit Operationen laparoskopisch durchzuführen. Aber die Ärzte in Ghana sind auch gut im Improvisieren und so wird z.B. schnell aus einem Urinkatheter eine Drainage gebastelt.

Dass man im OP assistiert, ist nicht in allen Abteilungen selbstverständlich. Lediglich in der Allgemeinchirurgie und in der Orthopädie & Traumatologie wurde man von den Ärzten aus gefragt, ob man assistieren möchte. In der Kinderchirurgie durfte ich aber auch assistieren, wenn ich danach gefragt habe. Man macht dann allerdings direkt die erste Assistenz, sollte den Eingriff somit vielleicht schon einmal beobachtet haben und eine grundsätzliche Idee habe, wie man sich am OP-Tisch verhält.

Die Arbeitszeiten sind in den verschiedenen Abteilungen sehr unterschiedlich. Die Kinderchirurgen arbeiten jeden Tag bis nach 20 Uhr. In den anderen Abteilungen endet der Arbeitstag zwischen 12 Uhr und 17 Uhr. Jedes Chirurgie-Team hat zwei OP-Tage die Woche, einen für Notfall-Operationen und einen für elektive Fälle. An den anderen Tagen in der Woche wird Stationsarbeit gemacht oder die Ambulanz oder die Notaufnahme betreut.

Abgesehen von der Kinderchirurgie, die nur ein Team hat, hat jede Abteilung mehrere Teams (A, B, C usw.), jeweils bestehend aus ca. 6 bis 11 Personen: ein bis zwei Oberärzten (consultants), zwei bis drei Fachärzten (specialists) und zwei bis drei Assistenzärzten (residents). Dazu kommen noch ein bis drei House Officer. Das sind schon fertige Ärzte, die aber ihre Approbation nur probeweise erhalten haben. Ihr Aufgabenbereich ist vergleichbar mit einem deutschen Assistenzarzt. Einzig dürfen sie keine Totenscheine ausstellen und Patienten nicht ohne Rücksprache entlassen. Am ehesten entsprechen Sie „Ärzten im Praktikum“, die es früher in Deutschland gab. Wirklich jedes Team hat mich ausgesprochen nett aufgenommen und ich habe mich überall in kurzer Zeit sehr wohl gefühlt.

Die insgesamt eindrucksvollsten, aber auch emotional belastendsten Fälle sieht man meiner Meinung nach in der Kinderchirurgie. In Kombination mit den echt langen Arbeitszeiten empfehle ich die Kinderchirurgie nicht für den Anfang, aber wenn man

sich einmal an das Krankenhausgeschehen gewöhnt hat, ist es durchaus sehr lohnend, ein paar Wochen in der Kinderchirurgie zu verbringen. Dort sieht man einige Krankheitsbilder, die es in Deutschland kaum noch gibt, wie z.B. die Verätzung von Speiseröhren durch das Trinken von Waschmittel (das leider in Ghana häufig in Wasserflaschen verkauft wird) oder Komplikationen von Typhus. In allen Abteilungen bekommt man sehr stark ausgeprägte Krankheitsbilder zu Gesicht, da die Menschen oft erst sehr spät ins Krankenhaus gehen, da sie die Behandlungen aus eigener Tasche zahlen und sich diese daher oft nicht leisten können. Zwar gibt es eine Krankenversicherung, die auch nicht teuer ist, doch nicht alle Ghanaer sind versichert und auch deckt die Versicherung nicht alle Kosten ab, sondern macht nur bestimmte Untersuchungen, Eingriffe oder Therapien günstiger. Manchmal ist es schwer zu ertragen, dass ein Patient die optimale Therapie alleine aus finanziellen Gründen nicht erhalten kann. Ebenfalls oft schwer nachvollziehen war das Zeitmanagement. Was in Deutschland als Notfalloperation in wenigen Stunden durchgeführt worden wäre, dauert in Ghana mehrere Tage. Manchmal überlebt der Patient die Wartezeit bis zur OP auch nicht. Die Gründe für die zeitlichen Verzögerungen sind manchmal finanzieller Natur, da der Patient oder die Angehörigen nicht schnell genug das Geld auftreiben können. Oft ist die zeitliche Verzögerung aber auch einfach der schlechten OP-Planung und Organisation geschuldet. Schlechte Organisation begegnet einem häufiger, so sitzen an OP-Tagen auch immer viele Chirurgen lange herum, weil die OP-Wechselzeiten alles andere als effizient sind.

#### **2.4.2 Innere Medizin (Luise)**

Der Alltag in der Inneren gestaltet sich im KATH deutlich anders als in der Chirurgie. Direkt zu Beginn meines Aufenthalts wurde ich einem festen Team zugeteilt und hatte dort auch einen House Officer, der sich die ganzen zwei Monate meiner angenommen hat. In einem Team sind meistens insgesamt 5 House Officer, die in einer vierwöchigen Rotation alle Stationen der Inneren durchlaufen. So habe ich am Anfang zwei Wochen Kardiologie, dann 4 Wochen Infektiologie und am Ende noch 2 Wochen Gastroenterologie gemacht. Sollte man aber ein bestimmtes Interesse an einem speziellen Bereich haben, ist es auch problemlos möglich auf diese Station zu wechseln.

Einmal wöchentlich hat das Team 24Stunden-Duty in der Notaufnahme (bei der aber nicht von mir erwartet wurde, die ganze Zeit zu bleiben) und auch einmal in der Woche findet eine Chefarztvisite über alle internistischen Stationen statt. Meistens ist man von 8:00 bis 14:00 Uhr im Krankenhaus.

Ich fand wirklich alle Ärzte, mit denen ich in Kontakt gekommen bin, äußerst freundlich und hilfsbereit und würde jedem empfehlen, sein Innere-Tertial an diesem Krankenhaus zu machen! Es handelt sich zwar doch weitestgehend um ein beobachtendes PJ, aber die spannenden Krankheitsbilder, die man täglich zu Gesicht bekommt, lassen die Arbeit dort nie alltäglich oder langweilig werden. Für mich persönlich war am interessantesten die Zeit auf der Infektiologie-Station. Die in Deutschland meist sehr seltenen Krankheiten sind hier leider omnipräsent und zeigen sich zumeist schon in sehr fortgeschrittenen Stadien, was dann sehr eindrücklich und oft auch zutiefst schockierend für mich war. Ich werde viele Patienten, die ich in meiner Zeit hier untersuchen und mitbetreuen durfte, vermutlich mein Leben lang nicht vergessen.

Sollte man sich entscheiden nach Ghana ins Krankenhaus zu gehen, muss man sich bewusst sein, dass grausame Schicksale, frühe und leider oft vermeidbare Todesfälle und insgesamt belastende Erfahrungen dazugehören. Ich war mir dessen bewusst und hatte dennoch vor allem in der anfänglichen Zeit häufiger damit zu kämpfen.

Trotzdem würde ich mich immer wieder für ein PJ-Tertial hier entscheiden und bin unglaublich dankbar für die Erfahrungen und Eindrücke, die ich in dieser Zeit sammeln konnte.

## **2.5. Betreuung im Krankenhaus**

Schon von Deutschland aus hatten wir E-Mail-Kontakt zum Exchange Officer, der auch unseren „Letter of Invitation“ ausgestellt hatte, aufgebaut. Dieser gab uns die Handynummer von einem Medizinstudenten, der sich um die Austauschstudenten kümmert und der uns vom Bus in Kumasi mit dem Auto abholte, zum Wohnheim brachte und uns kurz die wichtigsten Sachen auf dem Gelände zeigte. An unserem ersten Tag im Krankenhaus hatte dieser Student allerdings keine Zeit, uns zu den

jeweiligen Stationen bzw. Sekretariaten zu bringen und so half uns eine Freundin von ihm, die allerdings nicht viel Erfahrung in der Organisation hatte. So fanden wir am ersten Tag nicht die zuständigen Ärzte und wurden auf den nächsten Tag vertröstet. Am zweiten Tag stand uns keine Hilfe mehr zur Verfügung und so machten wir uns jeweils alleine wieder auf den Weg ins Krankenhaus und fragten uns durch und telefonierten herum, bis wir einen Arzt fanden, der sich für uns verantwortlich fühlte. Von da an waren wir gut betreut und hatten jederzeit einen Ansprechpartner für unsere Anliegen im Krankenhaus.

Organisierte Freizeitaktivitäten für Austauschstudenten wurden nicht angeboten. Gerade am Anfang wäre es vielleicht schön gewesen, wenn sich der zuständige Medizinstudent mehr Zeit genommen hätte, uns das Wohnheimgelände, das Krankenhaus und vielleicht sogar ein paar Sehenswürdigkeiten oder Restaurants in der Stadt zu zeigen. Mit der Zeit haben wir aber viele nette Ärzte und Studenten kennen gelernt, die uns gerne Dinge zeigten und mit Rat und Tat zur Seite standen, wenn wir eine Frage hatten.

## **2.6. Land, Leute und Freizeitaktivitäten**

Besonders beeindruckend war die Hilfsbereitschaft und Gastfreundlichkeit der Ghanaer. Wo man geht und steht, wird einem ein meist freundliches „Obroni“ entgegengerufen und wild gewunken. Überall wird man freundlich begrüßt und kommt zumindest um einen kleinen Smalltalk nicht herum. Häufig endet der auch nach wenigen Sätzen in einem Heiratsantrag, aber wenn man lacht und freundlich erklärt, dass man nicht so schnell zu haben ist oder der Freund Zuhause nicht begeistert wäre, ist das Thema auch schnell wieder vom Tisch. Insgesamt sind viele Ghanaer, besonders junge Männer, an der Handynummer einer weißen Frau interessiert und sind auch sehr eifrig im WhatsApp schreiben und anrufen. Daher sollte man sich sehr genau überlegen, wem man seine Nummer gibt. Wirklich aufdringlich belästigt gefühlt haben wir uns trotz der besonderen Aufmerksamkeit, die uns entgegen gebracht wurde, nie.

Erfreulicherweise haben wir es geschafft, wirklich viel in Ghana herumzukommen. Vor allem landschaftlich hat das Land unglaublich viel zu bieten. Wir sind eine Woche vor unserem PJ-Beginn bereits nach Ghana gereist und hatten so die

Möglichkeit, die Volta-Region im Osten zu besuchen. Vor allem die Wli-Falls und die Wanderung dorthin haben uns unglaublich beeindruckt. An den Wochenenden während unseres PJs hatten wir auch immer genügend Zeit, zu reisen und so haben wir Cape Coast, Elmina, den Kakum Nationalpark, Lake Bosomtwe, den Mole Nationalpark, Nzulezo und CapeThreePoints besucht. Jeden dieser Trips können wir absolut weiterempfehlen. Der bereits erwähnte Reiseführer enthält alle wichtigen Informationen zur Anreise, Unterkunft und zu Aktivitäten sowie Preisen. Insgesamt ist Ghana zum Glück (noch) keine Touristenhochburg, was viel des Charmes ausmacht und vielleicht auch erklärt, warum die Ghanaer so offen und hilfsbereit gegenüber Fremden sind.

### **3. Nach dem Auslandsaufenthalt**

#### **3.1. Anrechnung von Studienleistungen**

Das Komfo Anokye Teaching Hospital in Kumasi ist bereits in die Liste der vom Landesprüfungsamt Düsseldorf anerkannten Kliniken aufgenommen. Für die Anerkennung des Tertials benötigt das Landesprüfungsamt Düsseldorf zwei unterschriebene Bescheinigungen, die man zusammen mit der Anmeldung zum 3. Staatsexamen und den anderen PJ-Bescheinigungen dorthin schickt. Hat man das Terial gesplittet, schickt man auch den Splittingantrag dorthin. Die Bescheinigungen (Certificate concerning practical training und Confirmation to the Examination-board of Medicine und Pharmacy) findet man auf der Internetseite des Landesprüfungsamtes. Die erste Bescheinigung muss vom zuständigen Ausbildungsarzt unterschrieben werden, die zweite vom Dekan der medizinischen Fakultät. Am besten man kümmert sich frühzeitig um die Unterschriften, da in Ghana solche Dinge ihre Zeit brauchen. Allerdings muss das Datum der Unterschrift auch der letzte offizielle PJ-Arbeitstag sein, damit das Landesprüfungsamt das Terial anerkennt und man die volle ZIBMed-Förderung erhält.

#### **4. Fazit**

Unser Aufenthalt in Ghana war auf jeder Ebene ein unvergleichbarer Gewinn. Es war beeindruckend zu erleben, mit welchen Krankheitsbildern man in Ghana täglich zu tun hat, und zu beobachten wie die Probleme, vor die die Ärzte gestellt sind, Mal besser und Mal schlechter gelöst werden. Darüber hinaus konnten wir auch fachlich einiges lernen vor allem über die Diagnostik und Behandlung von Infektionskrankheiten wie HIV, Typhus und Malaria, die in Deutschland sehr selten sind. Nicht alles Wissen, welches man in Ghana während des Tertials erlangt, kann man eins zu eins auf Deutschland übertragen, aber dafür stellt es eine gute Vorbereitung auf weitere Tätigkeiten im Ausland dar. Praktische Fähigkeiten erlangt man während des Aufenthalts weniger. Wie erhofft, konnten wir auch unser medizinisches Englisch in den zwei Monaten deutlich verbessern. Abgesehen vom fachlichen Gewinn, ziehen wir einen noch größeren persönlichen Gewinn aus unserem Aufenthalt in Ghana. Die vielen tollen Begegnungen mit den Menschen vor Ort und die Freundschaften, die wir geschlossen haben, ermöglichten tiefe Einblicke in die ghanaische Kultur und Lebensweise und erweiterten in nur zwei Monaten den eigenen Horizont immens. Das Land hat uns in jeder Hinsicht überaus positiv überrascht und wir können nur jedem raten, die Chance zu ergreifen und sich auf das Abenteuer „PJ in Ghana“ einzulassen.